Der Frauenverein lockt mit Hammen und Schüfeli

Autor(en): **Leuzinger, Fridolin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **118 (1992)**

Heft 3

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-598215

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Frauenverein lockt mit Hammen und Schüfeli

VON FRIDOLIN LEUZINGER

Noch immer steht er einigermassen ratlos vor der zugekleisterten Plakatwand, der Briefträger Bruno Hänggi. So intensiv ist er mit Abwägen und Infragestellen beschäftigt, dass er beinah den nächsten Postgang verpasst hätte. Indes sind die Angebote dermassen verlockend, dass er auch dies für einmal ausnahmsweise hingenommen hätte.

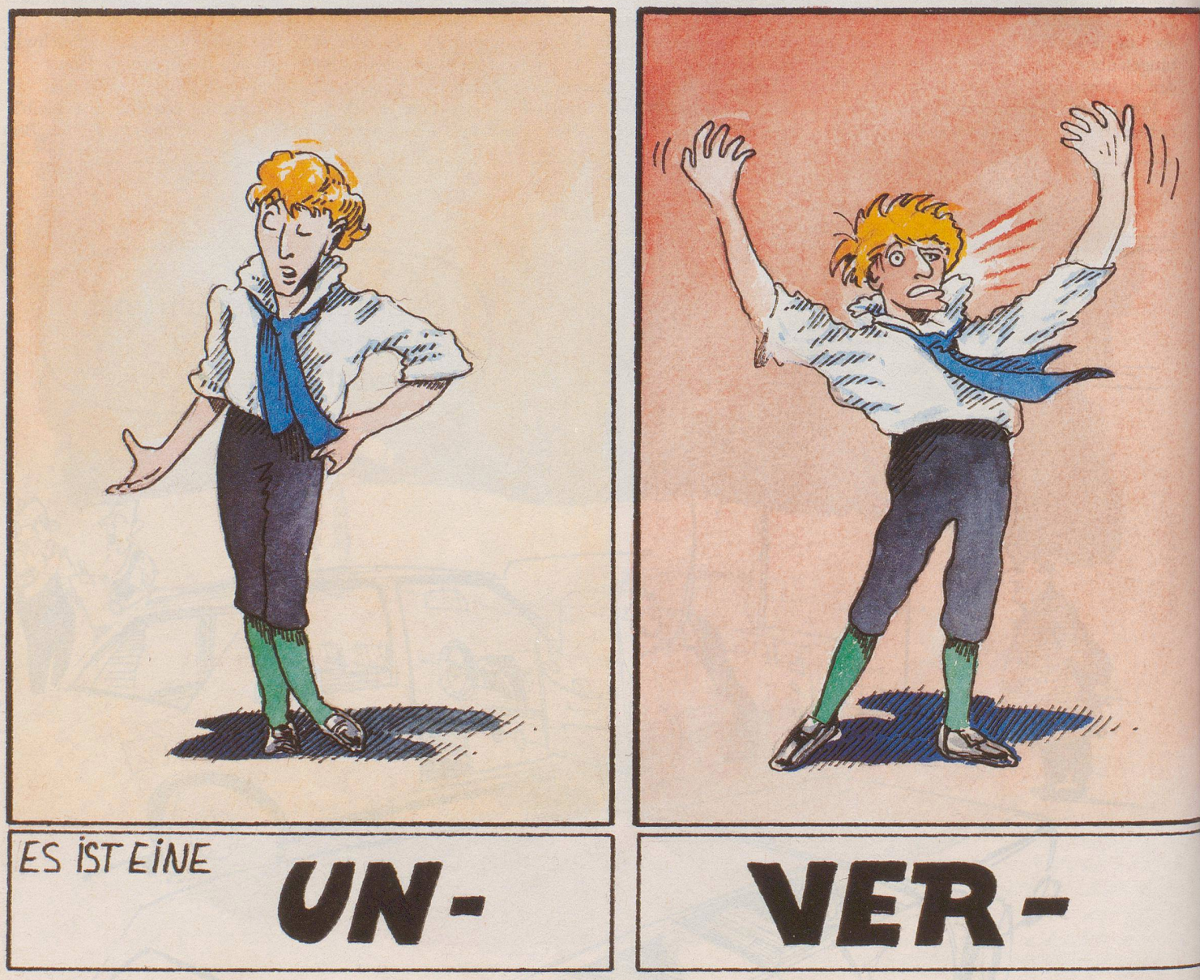
Unrast, und wie die Kollegen vermuten, leicht erhöhte Körpertemperatur sowie ganz leiser Wahnsinn machen Hänggi schon seit Jahren immer im späten Herbst zu schaffen. Soll er diesmal zum «Grossen Saujassen» ins «Alpenrösli» pilgern, wo der Einsatz nur zehn Franken ist, oder doch eher zum «Riesen-Lottomatch mit sensationellen Riesenhits» des Samaritervereins, der allerdings vom «Grossen Lottomatch» des Wandervereins konkurrenziert wird?

Eine saftige Alternative bietet aber auch die Feldschützengesellschaft an: schöne Fleischpreise und Früchtekörbe. Der Frauenverein hingegen lockt mit «Hammen, Schüfeli und Speckseiten».

Hänggi, kein besonders pfiffiger Vordenker, hat sich dann doch noch entschieden. Zwischen Lotto, Metzgete und Wild wählte er aus dem vielfältigen Angebot die mittlere aller Möglichkeiten – die Metzgete. Weil er bei Lottomatches immer zulegen muss und vor langer, langer Zeit einmal in einer Zeitung gelesen hat, all die Wildpfeffer, -schnitzeli und -rücken stammten aus Afrika oder Australien.

Recht hat er, der Bruno Hänggi, denn er ist ein gemächlicher, aber dennoch starker Esser, und er will genau wissen, ob eine namenlose Antilope oder ein genau deklariertes Schwein auf den Teller kommt. Und weil er am Sonntag nichts weiter vorhat, fährt er schon früh hinaus in die Landschaft. Die Wälder sind so gelb wie auf einer Marlboro-Reklame.

Die Tafel neben dem Restaurant-Eingang lädt zur «Huusmetzgete» ein. Ohne ausdrückliche Forderung legt die Servierhilfe Bruno die ganz spezielle Karte vor.



«Die beste Bratwurst der ganzen Region», sagt ein Lastwagenchauffeur, bevor sich Hänggi entschieden hat. Sein Kollege, offenbar der Mitfahrer, meint unaufgefordert: «Heute ist sie ganz besonders gut gewürzt!»

Ob er sich damit an Bruno wendet oder an seinen Kollegen, ist nicht auszumachen; vielleicht war es auch nur als Kompliment an die Adresse der Wirtin gemeint, die hinter dem Büffet mithorcht.

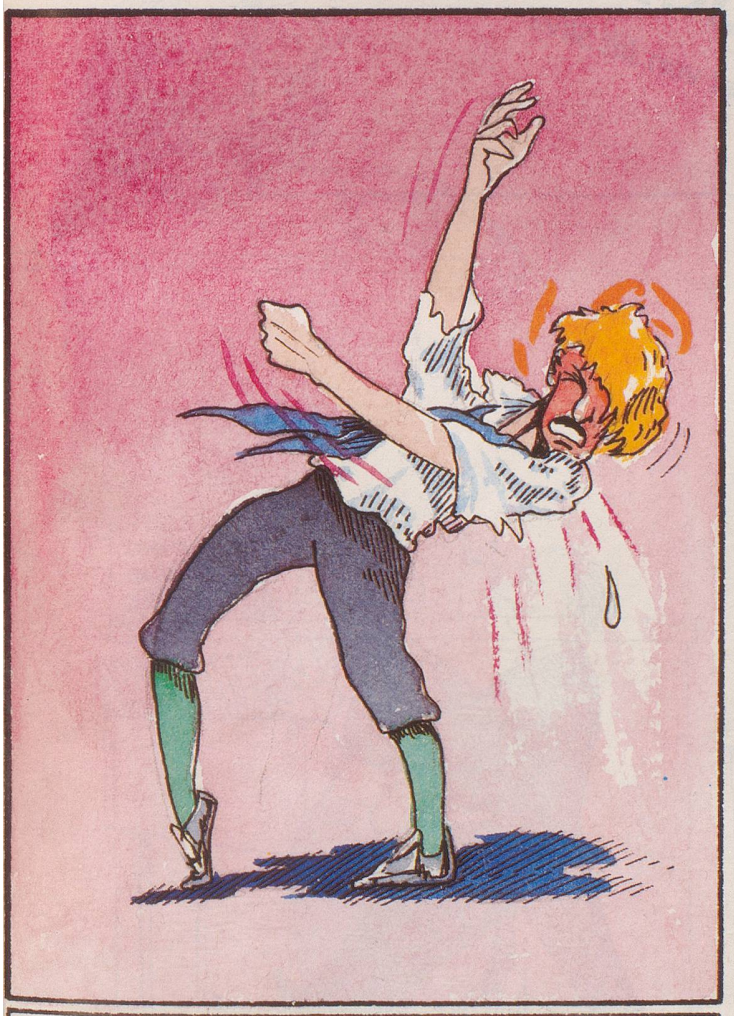
Nur der Metzger weiss ...

Hänggi erkundigt sich vorsichtig, ob die abgeschlachteten Schweine auch wirklich mit Hausabfällen gemästet worden sind. Und nicht, wie er in dem von ihm sporadisch gelesenen Heft *Die Tierwelt* einmal las, mit Vitaminwürfeln und dergleichen.

Solchen Betrachtungen kann die Servierhilfe nicht folgen. Sie dient nur als Aushilfe. «Da müssen Sie den Störmetzger fragen», sagt sie, «und der ist gerade im Baselbiet drüben.» Schon jetzt, es zeigt die diskret angebrachte Uhr noch nicht einmal halb elf, sind alle Tische für das Mittagessen gedeckt.

Ein grauhaariger Gast, den man in eine Art Lodenanzug gesteckt hatte, sass allein an einem der gedeckten Tische. Er hatte sich das ganze Menü zugemutet: Blut- und Leberwurst, Sauerkraut, Kartoffeln, danach Chesselfleisch mit Gemüse, die Bratwurst und ein Caramelköpfli. Und war so intensiv bereits bei der Schweinsbratwurst angelangt, dass er die Welt längst vergessen hatte. Er war wohl ein einsamer Frühaufsteher, der schon eine längere Wanderung absolviert hatte. Darauf zu schliessen war gar nicht einmal schwer, denn an die Stuhllehne hatte er seinen Fotoapparat gehängt.

Doch allein der Metzger weiss, was eine richtige Wurst ist, und erst noch gehen die Blut- und Leberwürste und der Schwartenmagen in die Gattung der Kochwürste – und die müssen auch ganz besonders «individuell» gewürzt werden. Und das bekommt Hänggi auch zu spüren. Auf dem Heimweg verspürt er einen Mordsdurst, der – Moped hin oder her – erst einmal gelöscht sein will.



SCHÄMT-

HEIT, DASS AUSGERECHNET ICH BEI DER SCHAUSPIELERPRÜFUNG DURCHGEFALLEN BIN!